

Bitte erzählen Sie kurz über den Future Day 2016 und was ihn nach Wien gebracht hat!

Das Zukunftsinstitut veranstaltet schon seit mehr als 16 Jahren den Future Day in Frankfurt. Der Event ist über die Jahre enorm gewachsen. Heute ist der Future Day sicher einer der dominierenden Zukunftskongresse für Entscheider und Weiterdenker im deutschsprachigen Raum. Das zeigt alleine die Dichte an hochkarätigen internationalen Vortragenden, die jedes Jahr bei uns auf der Bühne stehen und zeigen, was Vorausdenken heißt. Dieses Erfolgsformat haben wir jetzt nach Wien, in unsere zweite Heimat, gebracht. Inhaltlich gibt es natürlich immer einen Schwerpunkt. Heuer haben wir die These der allgegenwärtigen Disruption auf den Prüfstand gestellt. Im Fokus der Vorträge stand die Angst der Unternehmen vor der großen Unbekannten der Disruption: Wird wirklich alles immateriell? Wie muss man als Organisation aufgestellt sein, um im hastigen Innovationsfluss mithalten zu können? Und welche Rolle spielt Technologie dabei?



Welche Rolle spielen Ein-Personen-Unternehmen (EPU) in Zukunft für unsere Wirtschaft?

In Österreich gibt es schon heute mehr als 290.000 Personen, die sich dafür entschieden haben, selbständig, in Eigenverantwortung und Eigenregie ihren Beruf zum Unternehmen zu machen. Die Tendenz ist europaweit steigend. Das heißt schon alleine das Gesetz der großen Zahl spricht dafür, dass die Rolle von EPU in unserem Wirtschaftssystem wichtiger wird. Aber nicht nur das, auch die Trends sprechen eindeutig für EPU. Ein Megatrend, der sich durch die Gesellschaft zieht, ist die Entwicklung, dass wir Menschen in einer großen, vernetzten Welt immer mehr auf uns allein gestellt sind und auch immer mehr unser Leben und unseren Alltag selbst bestimmen wollen. EPU sind ein

Ausdruck dieser Individualisierung. Dazu kommt, dass sich die Gesellschaft neu organisiert, und zwar in immer flexibleren Netzwerken und Beziehungsfeldern anstatt in starren Strukturen. Das heißt es braucht Beweglichkeit und Adaptionfähigkeit. Genau das ist die Spielweise der EPU.

Welchen Vorteil haben EPU, wenn sie sich mit der Zukunft beschäftigen?

Die Zukunft ist ein Gestaltungsraum. Es lohnt sich also, dass man sich intensiv mit ihr beschäftigt. David Mock hat euch ja bereits in seinem Beitrag "[Trend-Wissen ist Macht für EPU](#)" unsere Erfolgsformel verraten: "EPU-Spirit + Trendkompetenz = Vorsprung auf dem Markt". Von der Formel bin ich fest überzeugt. Aber es geht um echte Trendkompetenz. Es reicht nicht, wenn ein Unternehmen einem Trend nur des Trends und des Konkurrenzdrucks wegen folgt, aber die dahinter liegenden zentralen Strömungen der Veränderungen nicht versteht. Einen echten Vorsprung werden nur jene haben, die die Zusammenhänge und Muster der Trends erkennen und damit ein Verständnis für den Wandel in der Gesellschaft entwickeln.

Die Begriffe Disruption, Resilienz und Innovation sind am Future Day oft gefallen. Was bedeuten diese Begriffe für EPU?

Resilienz ist die Fähigkeit einer Organisation oder eben auch eines EPU, mit ungeahnten Ereignissen gut umgehen zu können. Wer das Prinzip der Resilienz versteht, kann Produkte, Märkte und vor allem den Ausgang von Krisen und den Umgang mit Konflikten besser einschätzen - und bessere Strategien wählen. Seit 2008 ist die europäische Wirtschaft ja in einer Art "Dauer-Krisen-Modus". Daraus ergibt sich auch der Trend hin zur Entwicklung von "resilienten", anpassungsfähigen Systemen. EPU leben ja quasi in einer dauernden Krise zwischen Aufträgen, Bürokratie, Finanzmanagement und dem Management des privaten Lebens. Das ist ein hochkomplexes Training im Alltag, das auf Unwegsamkeiten und mögliche Krisen vorbereitet. Sie sind Resilienz-Weltmeister. Wie vorhin bereits beschrieben, sind sie wesentlich rascher anpassungs- und lernfähig als klassische Unternehmen. Gibt es viele EPU in einem Netzwerk, so ist dieses System resilienter und damit widerstandsfähiger. Eine Wirtschaft kann durch EPU also stabiler und auch innovativer werden. Das führt mich zum nächsten Punkt, der Innovation. Im Moment haben wir das Phänomen, dass es einen regelrechten Innovations-Terror gibt. Die meisten Wirtschaftsbereiche haben sich ohnmächtig dem Diktat der Innovation hingegeben. Egal ob man es braucht oder nicht, egal ob es ein Problem löst oder nicht, Hauptsache es ist neu und noch nie dagewesen. Dabei verschiebt sich der Fokus vom wirklichen Problem, das zu lösen ist, auf das Neue als Selbstzweck. Dadurch verliert Innovation ihren ureigensten Nutzen. Was entsteht, sind völlig neue Probleme: Frustrierte Menschen, weil ihre Erfahrungen nichts taugen. Enttäuschte Unternehmer, weil aus dem hundertsten Patent wieder kein Produkt wurde. Verrückte Kunden, weil sie sich schon wieder mit etwas Neuem herumschlagen müssen, nachdem sie nicht gefragt haben. Gepaart mit dem Geschwindigkeitswahn, dem wir leichtgläubig verfallen, führt das zu einem neuen Frust-Level in der Wirtschaft. Der Schlüssel für Innovation liegt daher künftig im erkennenden Wahrnehmen. Denn wo wir uns im Moment schwer tun – als Ökonomie, aber auch als Gesellschaft – ist eine Orientierung, um die richtigen Entscheidungen zu treffen. Das erzeuge ich nicht durch Innovation per se. Das erzeuge ich dadurch, dass ich Überblick habe, dass ich Zusammenhänge verstehe, dass ich weiß, was eine echte Lösung ist, was ein echter Fortschritt ist. Dass ich unterscheiden kann, welche Innovation ist wirklich relevant und führt uns weiter. Eine erkenntnisorientierte Herangehensweise führt zu einem echten Qualitätssprung der Innovationen. Und weil Sie auch das Thema Disruption angesprochen haben. Hier geht's ja nicht ausschließlich um Technologie, wie vielerorts suggeriert wird. Es geht auch um Denkweisen, Verfahren, Systeme, Prozesse und ganze Kulturen. Disruption entsteht immer dann,

wenn alte Systeme träge, selbstgerecht und zukunftsblind werden. Viele Unternehmen aber – die Mehrheit! – sind durchaus vital und lernfähig. Gerade Mittelständler und EPU üben seit Jahrzehnten die Kunst der graduellen Evolution: Sie verbessern ihre Produkte, aber auch ihre Prozesse, ständig. So laufen sie den Disrupturen einfach davon – indem sie den Wandel, dessen Opfer sie werden könnten, selbst gestalten!

Was können EPU davon lernen?

Ganz einfach: richtiges Beobachten. Denn wer die Gesellschaft richtig beobachtet, weiß, wie sich Markt und Kunden entwickeln und kann Lösungen präsentieren, bevor die Mitbewerber es tun.

Wo und wie können EPU mehr über die Zukunft erfahren?

Spontan würde ich sagen beim [Zukunftsinstitut](#). (*lacht*) Aber im Ernst. Unser Online-Magazin [Trend Update](#) eignet sich hervorragend für Ein-Personen-Unternehmen, um immer einen Schritt voraus zu sein. Es ist ein gutes Navigationsinstrument und eine Schnittstelle zu den neuesten Erkenntnissen der Trendforschung aus unserem Haus. Wir versuchen monatlich die Themen kompakt zusammenzufassen, die in Zukunft wirklich wichtig werden. Das Trend Update ist eine Kombination aus Inspiration, ungewöhnlichen Praxisbeispielen, spannenden Produktinnovationen, anschaulichen Infografiken und exklusiven Expertenmeinungen.

Zur Person

Harry Gatterer ist Trendforscher und Geschäftsführer des Zukunftsinstituts. Seine Domäne: Die Zukunft von Leben und Arbeit, neue Lebensstile und ihre Wirkung auf Gesellschaft, Unternehmen und Konsum.